



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Werder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)



Werder.

Kapelle.

Literatur: Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1868, Seite 83. — Lüntzel, Diöcese und Stadt Hildesheim, Band II, Seite 265, 276. — Günther, der Ambergau, Seite 177. — Buchholz, Handschr. Geschichte des adl. Geschlechts von Steinberg. — Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, Band I, Seite 414. — Hannoversches Magazin 1829, Seite 633. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 238.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 263, 407, 522, 526; Band II, n. 572; Band III, n. 417, 435.

Werder (1105 Insula, 1150 Werthere, 1129 Werdere), nördlich von Bockenem, Filial des braunschweigischen Pfarrorts Schlewecke, hat seinen Namen von der auf einer Insel (Werder) des Nettesflusses einst gelegenen Wasserburg, nach der sich die Grafen de Insula oder von Werder benannten. 1105 erscheint Burchardus comes de Insula als Zeuge, dann 1129 als Burecardus de Werder in einer Urkunde Kaiser Lothars. Dietrich II., zwischen 1172 und 1199 oft genannt, starb ohne männliche Erben. Seine Besitzungen fielen an die Grafen von Woldenberg, und als Lüdiger III. von der älteren Linie (1217 comes de Insula, 1223 comes de Werdere genannt) starb, kamen auch seine Güter an die von Heinrich I. von Woldenberg (der sich auch bereits comes de Werdere schrieb) abstammende jüngere Linie der Woldenberger. Graf Ludolf VI. verkaufte dann 1275 die Burg Werder an Bischof Otto I. von Hildesheim. In der sogenannten Herlingsbergschen Fehde, an der Ludolfs Söhne sich beteiligten, rückte Bischof Siegfried 1292 vor die Burg Werder und beraubte sie ihrer Befestigungen. Die Grafen erbauten nun den Woldenstein außerhalb der bischöflichen Lehnsherrschaft. Ein Teil der Familie blieb aber auf dem „Hause Werder“ zurück, nämlich Ludolfs VII. Bruder Johann, dessen jüngste Tochter Mathilde wurde an Hermann von Steinberg verheiratet, der dadurch 1386 Inhaber der verfallenen Burg und Gerichtsherr des Dorfes Werder wurde. Das Patrimonialgericht ist seitdem bei der v. Steinbergschen Familie geblieben, bis es 1828 vom Staate gegen das von Breinum eingetauscht wurde.

Die kleine, rechteckige Kapelle ist aus Bruchsteinen mit Quaderecken erbaut und hat über der korbbogigen Tür der Westseite die Jahreszahl 1795. Der auf dem Westende des Daches aufsitzende sechsseitige, beschieferte Dachreiter mit Haube, Kugel und Wetterfahne zeigt auf letzterer neben einem Gewerkezeichen (einem Zirkel mit Segmentbogen) die Jahreszahl 1737. Das mit einer ganz flachen Brettertonne überdeckte Schiff enthält auf jeder Langseite drei flachbogige Fenster und einen einfachen schmucklosen Altar, mit Kanzel verbunden.

Zwei zinnerne Altarleuchter, 32 cm hoch, tragen außer den Namen der Stifter die Jahreszahl 1724.

Taufstein. Im Garten des Schullehrers wird ein alter achteckiger Taufstein in Becherform aufbewahrt, an welchem vier Wappenschilder in der Form des XVI. Jahrhunderts angebracht sind.

Wesseln.

Kapelle.

Literatur: Kayser, Chronik von Salzdetfurth, Seite 24, 55 f. — Mithoff, Kunstdenkmale III, Seite 240.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 239, 368, 408, 678, 680, 685; Band II, n. 102, 638, 988; Band III, n. 776, 1286, 1343. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band III, n. 641.

Geschichte. Wesseln (1146 Westenem, 1181 Westenheim, 1215 Westene, 1386 Westenum), nordöstlich von Salzdetfurth, erscheint zuerst im Jahre 1146, wo dort zwei Hufen des Klosters St. Godehard in Hildesheim namhaft gemacht werden. Die Grafen von Wöltingerode besaßen dort ein Allod, welches die Gräfin Mathilde 1174 dem von ihren Brüdern gestifteten Kloster Wöltingerode schenkte. Auch 1286 entschädigten die Grafen noch das Domkapitel mit zwei Hufen in Wesseln. Der Zehnte stand den Rasehorn zu, wurde aber 1241 von Bischof Konrad für das Kloster Derneburg erworben. Der Edelhof in Wesseln, dessen Haus 1386 noch stand, war in den Händen einer nach dem Ort benannten Familie, die 1207, 1215 und 1227—51 in Urkunden erscheint. Unter den Zeugen einer am 24. Mai 1215 ausgestellten Urkunde findet sich ein dominus Heinricus sacerdos de Westene.

Beschreibung. Die kleine, 1856 erbaute Kapelle mit dreiseitigem Chorschluß, hat einen kleinen beschieferten Dachreiter auf dem Westende des Daches. Die Fenster und die Türen auf der Westseite sind spitzbogig; in der Ostwand ein Rundfenster. Das Innere mit gerader Balkendecke bietet nichts Bemerkenswertes.

Wöhle.

Kirche.

Literatur: Lüntzel, ältere Diözese, Seite 108, 243. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 243.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 387, 421; Band II, n. 223, 337, 285, 425, 484, 892, 1021; Band III, n. 294, 1325. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band V, n. 113, 154, 310, 406. — Königl. Staatsarchiv zu Hannover, St. Crucis Hild., n. 435, 436, 445, 446, 592, 767. — Urkundenbuch des Klosters Wülfinghausen, n. 142. — Protokolle des Konsistoriums zu Hannover von 1637.

Geschichte. Wöhle (1178 Walet, 1183 Wolethe, 1227 Welethe, 1235 Waledhe, 1251 Wolede, 1328 Wolde) gehörte noch im XVII. Jahrhundert mit Einum, Ahstedt, Gr.- und Kl.-Förste, Bavenstedt, Kemme, Schellerten, Dinklar und